

Rizzi in die Wipfel der kleinen Bäume langte. Vito rupfte die Pfirsiche wie eine Maschine, während Rizzi mit der Schere arbeitete und bei jeder Frucht als dekorative Dreingabe ein paar Blätter mitnahm.

Sie hatten hier den schönsten Arbeitsplatz der Welt, die sonnenwarmen Früchte, der Duft und obendrein der Blick aufs Meer. Jedes Mal, wenn Rizzi aufs Wasser schaute, hatte sich der Blauton im heraufziehenden Tageslicht verändert.

»Machst du schlapp?«, rief Vito von unten.  
»Komm, gleich haben wir es geschafft.«

Nachdem sie die Kisten verladen hatten, machte Vito sich auf den Weg, um die Ernte an die Geschäfte und Restaurants auszuliefern und die Bestellungen für die nächste Woche anzunehmen. Rizzi schaute auf die Uhr. Es war kurz vor neun. Ein Stündchen hatte er noch.

Er zog sein Hemd aus, hängte es in den

Walnussbaum, nahm die große Baumschere und begann, auf der Rückseite des Schuppens die Bougainvillea herunterzuschneiden und Platz zu schaffen. Genau genommen, handelte es sich hier gar nicht um die Rückwand des Schuppens, sondern um einen Anbau, der über die Jahre vollkommen in Vergessenheit geraten war.

Er riss die dornigen Zweige von der Wand und stand vor einem Holztor, das mit einem alten Vorhängeschloss verriegelt war. Er warf seine Handschuhe ins Gras, rüttelte daran, und die verrostete Verankerung brach aus dem morschen Holz. Um das Tor aufzubekommen, musste er ziehen und es dabei gleichzeitig anheben.

Seine Augen brauchten ein paar Sekunden, um sich an das schummrige Licht zu gewöhnen. Spinnweben und Gerümpel. Die alten Petroleumleuchten, Korbmöbel, in denen noch seine Großeltern gesessen hatten.

Weiter hinten stand das Schaukelpferd, nach dem er vor vielen Jahren gefragt hatte, als er das Kinderzimmer für seinen neugeborenen Sohn, den kleinen Vito, einrichten wollte. Keiner hatte gewusst, wo es abgeblieben war, und er hatte seinen Vater in Verdacht gehabt, es als Brennholz verfeuert zu haben.

Und war das dahinten nicht die Truhe? Rizzi hatte es damals, als sein kleiner Junge gestorben war, nicht übers Herz gebracht, die Sachen zu entsorgen. Kurz spielte er mit dem Gedanken, das Tor einfach wieder zuzumachen, als er hinter einem halbhohen Regal einen großen Gegenstand entdeckte, beinahe kugelig, mit Tüchern bedeckt.

Er kletterte über Gerümpel und das Kopfende der Wiege, auf dem in verschnörkelten Buchstaben sein Name und die Namen seiner beiden Schwestern Valentina und Barbara gepinselt waren, und bekam ein Stoffende zu fassen. Er hob es an,

Blech kam darunter zum Vorschein, eine Motorhaube, ein Blinklicht. Mit einem Ruck riss er die Decken herunter.

Zum Vorschein kam das erste Auto seiner Eltern, der alte Fiat Cinquecento. Auf Fotos hatte er es schon gesehen, in einem der Alben. Rizzi hatte nicht gewusst, dass die Kiste hier immer noch geparkt war. Die Reifen waren platt, das Blech von Rostflecken durchsetzt. Er rüttelte am Griff an der Fahrerseite, bis sich die Tür knarzend öffnen ließ.

Der Innenraum war viel geräumiger, als er vermutet hätte. Ein weißes Lenkrad aus Bakelit, ein Tachometer, drei Schalter am Armaturenbrett und ein kleiner Aschenbecher. Im Zündschloss steckte noch der Schlüssel.

Spätestens als er das Auto ins Freie geschoben hatte, war es um ihn geschehen. Er wischte den Staub von den runden

Scheinwerfern und der kleinen Windschutzscheibe, betrachtete die winzigen Scheibenwischer, öffnete die Heckklappe, hinter der sich der Motor verbarg. Er war kein Experte, aber so kompliziert konnte die Technik von einem Zweizylinder nicht sein.

Er ging ums Auto herum und machte vorne die Haube auf. Am Kabelbaum waren die Anschlüsse natürlich oxydiert. Auch die Reserveradmulde musste man erneuern. Und inwieweit Antriebswellen, Getriebelager und die Bremsanlage angegriffen waren, musste man sehen.

Er kroch mit der Taschenlampe unter den Wagen und stellte fest, dass die Querträger vom Bodenblech noch in einem annehmbaren Zustand waren. Aber die Auspuffanlage musste man wohl komplett austauschen. Auf dem Rücken liegend, klopfte er die einzelnen Roststellen ab.

»Hallo?«, hörte er plötzlich eine Stimme.